

## Geringes Kaufinteresse an Weizen

An der Terminbörse in Paris hat Weizen den Sprung über die Marke von 200 EUR/t geschafft und setzt damit seine feste Tendenz fort. Die Notierungen für den jetzigen Fronttermin Dezember liegen mit 202,50 EUR/t immerhin 3 EUR/t höher als noch vor einer Woche. Dieses Plus weist der deutsche Kassamarkt nicht auf, denn die geringe Kaufbereitschaft begrenzt den Spielraum nach oben. Die potenziellen Käufer nehmen ihre Prämien auf Paris zurück, die mit 9 EUR/t aber immer noch relativ groß sind. Während die Mühlen vereinzelt geringes Kaufinteresse signalisieren, ist es an den Häfen weiterhin sehr still. Deutscher Weizen ist für das lebhaftes Geschäft am Weltmarkt viel zu teuer. Ägypten zahlte jüngst 209 EUR/t für russischen Brotweizen, Syrien nicht einmal 200 EUR/t. Demgegenüber werden aktuell franko Niederrhein 211 EUR/t genannt. Während im Vorjahr der Drittlandsexport der Europäischen Gemeinschaft lebhaft an Fahrt aufnahm, läuft das Geschäft in diesem Jahr mit angezogener Handbremse, sodass das Defizit zum Vorjahr bereits an die 2 Mio. t heranreicht. (Quelle: AMI)

## Maisernte mit schwachen Ergebnissen

In Paris setzen die Maisnotierungen nach kurzer Konsolidierung ihren Weg nach unten fort und auch am Kassamarkt wurden die Gebote zurückgenommen. Das laufende Angebot aus der Ernte heraus ist zwar absehbar kleiner als in den Jahren zuvor, aber aufgrund der Erntearbeiten teils drängend, sodass die Gebote frei Erfasserrlager zurückgenommen wurden. Doch die schwache deutsche Maisernte führt auch dazu, dass deutscher Mais höher bewertet wird als Mais aus anderen Regionen. Die Maisanlieferungen aus dem Ausland gestalten sich auf-

### Erzeugerpreise für Getreide und Raps (Ernte 2018)

Bundesdurchschnitt, frei Erfasser, in EUR/t

KW 38	aktuell	Vorwoche	+/-	Trend
Qualitätsweizen	188,46	189,28	-0,82	↘
Brotweizen	185,00	186,84	-1,84	↘
Brotroggen	175,44	180,57	-5,13	↘
Futterweizen	183,42	185,45	-2,03	↘
Futtergerste	183,72	185,22	-1,50	↘
Braugerste	218,13	219,69	-1,56	↘
Körnermais	177,32	180,40	-3,08	↘
Raps	353,00	358,04	-5,04	↘

### Terminmarktnotierungen für Getreide und Raps

in EUR/t		19.09.2018	+/- Vortag	+/- Vorwoche
Paris Weizen	Dez 18	202,50	+3,25	+3,00
Paris Weizen	Mär 19	204,50	+3,00	+2,25
Paris Mais	Nov 18	175,00	-1,00	-2,50
Paris Mais	Jan 19	177,75	-0,50	-2,25
Paris Raps	Nov 18	363,75	-2,00	-4,25
Paris Raps	Feb 19	364,50	-2,00	-3,25

Quelle: AMI/LK/MIO; Euronext Paris

grund der niedrigen Pegelstände wiederum teils kompliziert, zudem müssen hohe Frachten kalkuliert werden. Daher greifen einige Verarbeiter jetzt doch verstärkt auf deutsche Ware zurück. Diese könnte in den kommenden Monaten zudem äußerst knapp werden. In seiner jüngsten Schätzung senkte der Prognosedienst MARS seine Ertragsschätzung für Deutschland auf 55,6 dt/ha. Das wäre vom Hektar gerade einmal die Hälfte der Vorjahresmenge. Zudem ist die Fläche deutlich kleiner. Cocaler erwartet für Deutschland 300.000 ha, was eine Erntemenge von 1,7 Mio. t ergeben würde. So krass sieht es der Branchenverband nicht – die Ernteschätzung liegt bei 2,6 Mio. t, was 2 Mio. t weniger als 2017 wären. (Quelle: AMI)

## Keine Impulse für deutschen Rapsmarkt

Die Zurückhaltung der Ölmühlen und die fallenden Rapsterminkurse lähmen die Geschäfte am deutschen Rapskassamarkt. Viele Verarbeiter sind ausreichend versorgt und müssen daher vorerst keine weiteren Mengen zukaufen – sie können es sich leisten, weitere Preisnachlässe abzuwarten und halten ihre Prämien unverändert. Die Rapsterminkurse in Paris schlossen zuletzt auf 363,75 EUR/t und damit 4,25 EUR/t unter Vorwochenlinie. (Quelle: AMI)

## Konsumkartoffelernte in Nordwesteuropa

Die NEPG - Kartoffelerzeugerorganisationen aus Belgien, den Niederlanden, Deutschland, Frankreich und Großbritannien - geht wegen der Hitze und Trockenheit in diesem Jahr von einer um 18 % kleineren Konsumkartoffelernte als 2017 aus. Dabei ist die Kartoffelanbaufläche innerhalb von 5 Jahren um 8,4 % gewachsen. Es sollen laut Pressemeldung der Organisation brutto 23,5 bis 24,0 Mio. t zusammenkommen. Das ist mehr als im Jahr 2012 (22,3 Mio. t). Damals war allerdings auch der Bedarf 15 % kleiner als nun. (Quelle: AMI)

## Grafik der Woche

